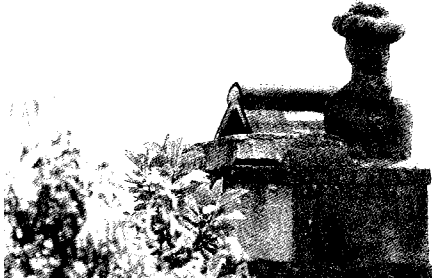


Von der „Political Correctness“

Im Städtchen Purbach am Neusiedler See findet alljährlich im August ein „Türkenfest“ statt. Da treffen sich allerdings nicht türkische Migranten, sondern in historischen Kostümen wird an ein Ereignis vor 485 Jahren erinnert. Nach der ersten Türkenbelagerung 1529 zogen marodierende Soldaten durch das Land, ein Trupp gelangte auch nach Purbach, die Einwohner flohen, die Türken bedienten sich unter anderem ausgiebig in den Weinkellern – und so verschlief ein Soldat den Abzug des Trupps. Er versteckte sich im Rauchfang des Hauses, die zurückkehrenden Einwohner entdeckten ihn, räucherten ihn aus und nahmen ihn gefangen. Brav konvertierte er zum Christentum und so durfte er als braver Bürger weiterleben. Noch heute erinnert eine Steinbüste auf einem Rauchfang an ihn.



Und seitdem gibt's also jährlich im August das „Türkenfest“, mit sehr wenigen Türken, denn solche gibt es im Burgenland noch wenige – in einer der Nachbarortschaften erklärte mir vor einiger Zeit ein Gemeinderat voll Stolz: „Bei uns keinen einzigen. Auch keinen Afghanen“. Nichts desto trotz – der Zeitgeist, die Grünen oder auch der zuständige Pfarrer verlangen ihren Tribut und so heißt das Türkenfest nach 485 Jahren ab diesem Jahr nicht mehr Türkenfest, sondern „Historisches Kostümfest“. Die Bevölkerung schüttelt den Kopf und feiert weiterhin das „Türkenfest“.

Im übrigen: Der Umbenennungskampf der Linken wird immer lächerlicher. In einer Dokumentation des Rotfunks ORF über den Wiener Stephansdom sprach ein Experte statt über die Türkenkriege und die Türkenbelagerung 1683 keineswegs von Türkenkrieg, sondern von einem „Ansturm aus Südosten“. Womit er ja eigentlich die Gegenwart ganz gut beschrieben hat.

Oft sind es Kleinigkeiten, die in der Bevölkerung – oder in diesem Fall besser gesagt im Volk – einen Sturm der Empörung auslösen und zum Tagesgespräch werden. In Wien schrie eine achtzehnjährige, halbverschleierte Muslima, mit schwarzer Hautfarbe (sagt man das so korrekt?) eine Einheimische an, die mit ihrem Hund spazieren ging: „Der Hund ist in meiner Religion unrein“. Wer vielleicht Wien und die Wiener näher kennt, kann sich ungefähr vorstellen, was die gute Frau und Hundeliebhaberin ihr daraufhin mitteilte. Womit aber niemand rechnete – die Migrantin schlug die Frau krankenhaushausreif. Österreichs größte Tageszeitung berichtete den Vorfall und ein Sturm der Empörung ging durchs Land. Wer die veröffentlichten Leserbriefe las, kann sich in etwa vorstellen, was in den nicht veröffentlichten zu lesen war.

Das Besondere daran ist Folgendes (denn Frechheiten dieser Art sind ja alltäglich, und um die gleiche Zeit las ich von einem Vorfall in der Bundesrepublik, wo eine 74jährige Radfaherin von einem kleinen, schwarzhäutigen Jungen (sagt man so korrekt?) als „Nutte“ beschimpft wurde und diese bei ihrer Antwort das „Neger“-Wort verwendete und gerichtlich verurteilt wurde, weil ihr „Schimpfwort“ ärger als „Nutte“ ist), also das Besondere an dem Vorfall: Keine einzige weitere Tageszeitung berichtete von dem Vorfall, keine einzige. Nur gut, daß unsere größte Tageszeitung so viel Auflage wie alle anderen zusammen hat. Das dürfte seine Gründe haben.